

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zweifel sein<sup>1)</sup>. Daß die Regierung die Resolution nicht verhindert, sie nicht einmal entschieden zurückgewiesen hatte, zeigte aller Welt ihre Schwäche gegenüber den Parteien des Reichstages.

## 2. Entwicklung der Beziehungen zu Österreich-Ungarn und Kriegszielfragen.

In Österreich-Ungarn hatten sich die Verhältnisse besonders bedenklich entwickelt, seit Kaiser Karl die bisher geübte diktatorische Staatsführung aufgegeben hatte und Ende Mai die Volksvertretung wieder zu Worte kam. Die tschechischen Abgeordneten hatten alsbald die Umwandlung der habsburgischen Monarchie in einen „Bundesstaat freier und gleichberechtigter Nationalstaaten“ gefordert. Am 2. Juli wurden Poli-  
 Julii. tiker, die von Militärgerichten wegen Hochverrats verurteilt worden waren, durch den Kaiser begnadigt. Diese Amnestie gab den staatsfeindlichen tschechischen Kreisen ihre Führer zurück, zerstörte die Autorität des Staates und untergrub die Mannszucht bei der Truppe, und das um so mehr, als an demselben 2. Juli bei Bborow tschechische Kriegsgefangene und Überläufer zu einer Brigade formiert, in den Reihen der Russen auftraten, und die ihnen gegenüberstehenden tschechischen Truppenteile des österreichisch-ungarischen Heeres wieder einmal völlig versagten. „Die traditionellen Beziehungen zwischen dem Obersten Kriegsherrn und dem Offizierkorps erhielten damals den ersten schweren Stoß“<sup>2)</sup>. Am 31. Juli berichtete Generalmajor von Seeckt, der Generalstabschef der Heeresfront Erzherzog Josef, über diese Verhältnisse an die Oberste Heeresleitung: Seit etwa drei Monaten seien in beiden Hälften der Monarchie Bestrebungen im Gange, die zu einer Lockerung des Bündnisses mit Deutschland, wenn nicht zu seiner Auflösung führen könnten. Dadurch würden sie bedeutungsvoll für unsere Kriegführung. Sie beträfen vor allem das Streben nach Durchführung des Nationalitätenprinzips in Österreich und damit die Gründung des föderalistischen Staates. In diesem Gebilde würde neben einem Deutsch-Österreich ein polnischer, ein

<sup>1)</sup> Rückblickend urteilte Gen. Ludendorff in „Kriegführung und Politik“: „Die Oberste Heeresleitung hatte vor der Friedensresolution gewarnt, ohne indes, wie es richtig gewesen wäre, im Falle ihrer Annahme die äußerste Folge für sich zu ziehen“ (S. 131); — und ferner: „Der Reichskanzler ging, aber die Friedensentschließung blieb. Sie ist einer der größten Fehler der Politik dieses Krieges auf Kosten der Kriegführung. Die Oberste Heeresleitung muß sich den Vorwurf machen, auch wenn sie über die politische Lage nicht unterrichtet war, sich ihr nicht mit allen irgendwie verfügbaren Mitteln entgegenstemmt zu haben“ (S. 277).

<sup>2)</sup> E. von Glaise-Horsienau: „Die Katastrophe“, S. 108.